

stellt. Die Einschätzungen der Berichtswahlversammlungen haben ergeben, daß es immer noch einige Parteimitglieder gibt, die sich gegenüber den Normen eines Parteimitgliedes, wie sie vom Genossen Erich Honecker auf dem 13. Plenum des ZK formuliert wurden, liberal und gleichgültig verhalten.

Es geht jetzt also darum, die mit den Gruppenwahlversammlungen begonnenen Auseinandersetzungen mit solchen Genossen, die sich nicht immer nach den Parteinormen richten, in Vorbereitung des VII. Parteitages konsequent zu Ende zu führen, um die Kampfkraft der Partei und ihre Massenverbundenheit zu erhöhen. Dabei ist die Methode der Überzeugung die Hauptmethode der Führung der Werktätigen durch die Partei. Überzeugen bedeutet, unmittelbar mit den Manschen zu arbeiten, die Interessen der verschiedensten Gruppen der Werktätigen richtig einzuschätzen. Hier kann es keine Schablonen und keine ein für allemal ausgearbeiteten Beispiele geben. Die Parteiarbeit ist schöpferische Arbeit. Sie erfordert wahre Meisterschaft. Eine Schwäche der Wahlversammlungen bestand gerade darin, daß ihnen eine gründliche Analyse des Bewußtseinsstandes der einzelnen Schichten oft nicht vorlag. Deswegen ist es eine der vordringlichsten Aufgaben, daß die Parteileitungen in Auswertung der Wahlen ihre analytische Tätigkeit vervollkommen und auf der Grundlage der differenzierten Einschätzung des Bewußtseinsstandes die politisch-ideologische Arbeit unter den verschiedenen Schichten der Werktätigen organisieren.

Allseitige Stärkung der DDR im Vordergrund

Die gegensätzliche Entwicklung der beiden deutschen Staaten hat unserer Partei eine hohe Verantwortung auferlegt. Indem unsere Partei an der Spitze der geeinten Arbeiterklasse und aller demokratischen Kräfte, durch die Überwindung der Herrschaft des Imperialismus und Militarismus, die nationale Grundaufgabe in der DDR löste, hat sie den größten Beitrag für Freiheit, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt in Deutschland geleistet, den jemals eine deutsche Partei geleistet hat. In Westdeutschland muß diese nationale Grundaufgabe noch gelöst werden. Es gibt keinen Zweifel daran: Das zukünftige Deutschland kann und wird nur ein sozialistisches Deutschland sein. Deshalb vollenden wir, unabhängig von der Entwicklung in Westdeutschland, den Aufbau des Sozialismus. Ein Zurück zum Mittelalter des Imperialismus gibt es nicht. Die von unserer Partei ausgearbeitete und verwirklichte Strategie und Taktik fußt auf den Lehren der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und des deutschen Volkes.

Zahlreiche Diskussionsredner bezeichneten die Stärkung der sozialistischen DDR als Grundbedingung für die Überwindung der Revanchepolitik und aller Erscheinungen des Neonazismus in Westdeutschland, der nicht nur durch die NPD, sondern in Notstandsgesetzen, am Abbau der Demokratie und in der personellen Besetzung der höchsten Ämter des Bonner Staates sichtbar wird. Sie brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß eine Vereinigung zwischen der sozialistischen DDR und einer vom Monopolkapital beherrschten westdeutschen Bundesrepublik unmöglich ist.

Ausgehend von den guten Ergebnissen 1966 muß der Kampf um die Erfüllung des Planes 1967 organisiert werden als unser Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa und zur Überwindung des deutschen Imperialismus und Militarismus. Diesen Zusammenhang zwischen der Lösung der ökonomischen Aufgaben und unserem Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus gilt es, während der Parteidiskussion in den Mittelpunkt zu stellen. Damit öffnet sich der Blick unserer Werktätigen in die sichere Zukunft unserer Republik, die im völligen Gegensatz zur Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit in Westdeutschland steht. Die Lehren aus den Parteiwahlen werden dazu beitragen, die Kampfkraft unserer Parteiorganisationen weiter zu erhöhen und die Massenverbundenheit zu stärken. Das in Vorbereitung des VII. Parteitages zu erreichen, ist Aufgabe aller Betriebsparteiorganisationen.